Für Sie gelesen = Lu pour vous

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association Suisse des Electriciens, de l'Association des Entreprises électriques suisses**

Band (Jahr): **68 (1977)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Für Sie gelesen – Lu pour vous

Der Energiesparer

Von Werner Bucher, erschienen 1977 im Fachverlag AG, Zürich, 96 Seiten.

Tips zum Energiesparen hat der Journalist und Schriftsteller Werner Bucher in einem kürzlich erschienenen, handlichen Taschenbuch zusammengestellt. Das in verständlicher Sprache geschriebene und originell illustrierte Büchlein zeigt, dass im Alltag vielfältige Möglichkeiten zum Energiesparen bestehen; leider werden sie (noch) nicht genutzt.

Der Autor weist darauf hin, dass Energiesparen nicht allein der Volkswirtschaft zugute kommt, sondern dass es auch im gesundheitlichen und finanziellen Interesse des Einzelnen liegt. Der heutigen Wegwerf-Mentalität ist deshalb entschieden entgegenzutreten, und von Gewohnheiten, wie das Abend für Abend vor der Flimmerkiste sitzen oder nach einem sommerlichen Gewitter gleich die Heizung einschalten, ist Abschied zu nehmen. Wollen wir weiter bequem und attraktiv leben, so kommen wir um ein sinnvolles Energiesparen nicht herum.

Wie und wo dies möglich ist, soll dieses, allerdings etwas teure Taschenbuch aufzeigen. Es ist zu hoffen, dass die grosse Mehrheit der Bevölkerung die meist sinnvollen Spar-Ratschläge in Zukunft beherzigt. Die gesamtschweizerische Entwicklung auf dem Energiesektor lässt vorderhand allerdings noch nicht darauf schliessen. *Mz*

Energiequellen für morgen?

Im Umschau-Verlag, Frankfurt am Main, ist vor kurzem das Buch «Energiequellen für morgen? – Nichtnukleare, nichtfossile Primärenergiequellen», herausgegeben von Hans Matthöfer, Bundesminister für Forschung und Technologie, erschienen. Es handelt sich hier um eine Studie, welche sich für die langfristige Sicherung der Energieversorgung unter Berücksichtigung des Umweltschutzes einsetzt. Es geht dabei um die regenerativen Energiequellen, wie solare Strahlungsenergie, Windenergie, Meeresenergien, geothermische Energie und Wasserkraft, wobei für schweizerische Verhältnisse die letzte und erste der genannten im Vordergrund stehen.

Der Band enthält aufschlussreiche Angaben über die Anwendung der Sonnenenergie, aus welcher die mögliche Nutzung und die technischen Umwandlungsmöglichkeiten hervorgehen. Hier sei im besondern die Karte der mittleren jährlichen Intensität der solaren Globalstrahlung erwähnt. Die Kurven für die Wirkungsgrade von Kollektoren zeigen, dass auch die Möglichkeiten der Technik bei der Umwandlung der Sonnenenergie begrenzt sind. Auch werden kostenmässige Überlegungen gemacht, welche bei praktischen Verwirklichungen den Ausschlag geben. So werden für einen Niedertemperatur-Kollektor Kosten von etwa 120 DM/m² angegeben. Ein Diagramm für kombinierte Öl/Sonnen-Heizsysteme gibt Aufschluss über die Abhängigkeiten zwischen erforderlicher Kollektorfläche, notwendigem Speichervolumen, Zusatzkosten gegenüber der konventionellen Ölheizung und Anteil der Solarenergie am Gesamtenergieverbrauch.

Trotz der grossen Anzahl vorliegender Fakten kommt die Studie zum Schluss, dass heute wesentliche Messdaten fehlen, die für ausreichende Schlussfolgerungen hinsichtlich Einsatzes der Solarenergie notwendig wären. Auch auf dem Gebiet der Nutzung der Meeresenergien, der geothermischen Energien und Windenergien sind interessante Gesichtspunkte erwähnt, wobei wiederum die Grössenordnungen hinsichtlich Kosten und Leistung dargestellt sind. Auf dem Gebiet der Wasserenergie wird meist Bekanntes in neuer Form wiedergegeben und diskutiert. Der neuerschienene Band gibt im ganzen wertvolle Unterlagen für die Diskussion und Beurteilung der besprochenen Energieanwendungen. *Rd*

Pressespiegel – Reflets de presse

Diese Rubrik umfasst Veröffentlichungen (teilweise auszugsweise) in Tageszeitungen und Zeitschriften über energiewirtschaftliche und energiepolitische Themen. Sie decken sich nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion.

Cette rubrique résume (en partie sous forme d'extraits) des articles parus dans les quotidiens et périodiques sur des sujets touchant à l'économie ou à la politique énergétiques sans pour autant refléter toujours l'opinion de la rédaction.

Bubenstücklein

Dass der kürzlich eröffnete Informationspavillon der Kernkraftwerk Kaiseraugst AG auf dem für das Werk vorgesehenen Baugelände nicht eitel Begeisterung auslösen würde, war zu erwarten. Darüber, ob dieses Informationszentrum tatsächlich einer objektiven Information über die Problematik der Kernenergie dient, lässt sich streiten, nicht aber über das Recht der Befürworter, ihren Standpunkt darzulegen und dafür zu werben. Wer auch nur einigermassen frei von Illusionen ist, wird von den Promotoren des Projektes auch nicht verlangen, dass ausgerechnet sie mit besonderer Akribie den schwachen Stellen der A-Werk-Realität nachgehen und sie ins Scheinwerferlicht stellen.

Wandschmierereien, Stinkbomben und Sachbeschädigungen sind in dieser Auseinandersetzung keine Argumente. Die kleinen Gruppen, die in den letzten Tagen solcherart gegen den Informationspavillon demonstriert haben, offenbaren ein seltsames Demokratieverständnis.

Wer lauthals Mitsprache des Volkes, Information, Diskussion und nochmals Diskussion fordert, kann es sich nicht leisten, der andern Seite das Maul verbinden zu wollen, ohne völlig unglaubwürdig zu werden. Die Hitzköpfe scheinen in ihrer kindischen Begeisterung für solche Happenings vergessen zu haben, dass sie mit ihren Aktionen den ernsthaften Gegnern der Kernkraftwerke einen Bärendienst erwiesen haben. Schon primitivste taktische Überlegungen sollten sie von Provokationen abhalten, die geeignet sind, die ganze Bewegung gegen die Kernkraftwerke zu diskreditieren und bei der Bevölkerung den Eindruck aufkommen zu lassen, es handle sich dabei nur um eine Handvoll Extremisten, die zu einer sachlichen Diskussion nicht bereit seien und die ganze Auseinandersetzung nur dazu benützen, ihr eigenes politisches Süpplein zu kochen. Nicht umsonst haben sich das Nordwestschweizerische Komitee gegen A-Werke und die Gewaltfreie Aktion Kaiseraugst – sicher keine Freunde des Informationspavillons – wiederholt in scharfer Form von solchen «Bubenstücklein» distanziert.

Allzu gross scheint der materielle Schaden, der am Samstag im Pavillon angerichtet wurde, nicht zu sein, und die sofortige Schliessung entsprang vielleicht auch eher taktischen Überlegungen der Bauherrin als einer tatsächlichen Notwendigkeit. Schwerer wiegt aber der Vertrauensverlust, der die ohnehin schon schwierige Diskussion zusätzlich belastet. Kaiseraugst und die Frage der Kernkraftwerke werden weiterhin kontrovers bleiben, und es ist heute bei den weit auseinandergehenden Standpunkten – selbst unter Wissenschaftern – weitgehend eine Vertrauensfrage, wer wem Glauben schenkt. *Franz Hophan*

«National-Zeitung», Basel, 11. Januar 1977